Albrecht Tagger, Ainring

Weihnachtliche Gottesdienstgemeinde!

Ich nehme an, daß manche von Ihnen die Weihnachtsausgabe des Rupertusblattes vom 24.Dezember gelesen haben.

Als ich darin blätterte, fiel mir sofort ein Beitrag zum STILLE NACHT LIED auf, dem eine 7.Strophe von Lehrer Wimmer aus Waidring (1819) und von Pfarrer Valentin Pfeifenberger in Unken (1948) zugefügt wurde. Beide erwähnen die Hl.Drei Könige.

Wie jede Krippendarstellung mit den Drei Königen das Weihnachtsgeschehen abrundet und vollendet, geschieht dies mit dieser 7.Strophe des

Liedes durch einen Lehrer und einen Priester - wie ursprünglich ein Lehrer Gruber und Priester Mohr den Anfang gesetzt haben.

Wenn darin von Königen die Rede ist, so erinnert mich dies an Pfarrer Pfeifenberger, wenn er selbst in einem Weihnachtsspiel gerne in die Rolle des Herodes schlüpfte, der vom Fenster herausschaute. Er tat dies gerne und wollte zum Ausdruck bringen, daß er zu Königen und geistlichen Würdenträgern

nicht immer das beste Verhältnis hatte.

Mag sein, daß sein Auftreten nicht immer von feiner königlicher Art war, was Obrigkeiten Anlaß zum Ärgernis gab. Kniefälliges Huldigen lag ihm fern, und er bevorzugte bei Auftritten gekrönter oder ungekrönter Prominenz eher dieser aus dem Weg zu gehen.

Man mochte ihn belächeln oder sich über ihn ärgern - eines konnte man ihm gewiß nicht absprechen, er war ein tiefgläubiger, ehrlicher Gottesmann. Wenn in den heutigen Texten auch von Weisen die Rede ist – Pfeifenberger war ein "weiser Mann" und Pfarrer, wie ihn die Lungauer sahen und zu ihm aufgeschaut haben wie

zu einem Stern in der Nacht.

Ein Stern, der Stunden durch Nächte zu Fuß vom Thomatal nach Tamsweg ins Krankenhaus unterwegs war, wenn er zu einem Sterbenden gerufen wurde, um ihm in der letzten Stunde den Weg zu Christus zu weisen, wie der Stern den Königen den Weg zum Kind in der Krippe gewiesen hat.

In seiner Version der 7. Strophe - ob vom Lehrer abgeschrieben oder nicht, tut nichts zur Sache - fügte er noch das Wort des FRIEDENS hinein. Er brachte Menschen den Frieden, wenn es darum ging, in der Beichte Mensch mit Gott zu versöhnen.

Welche Rolle er gespielt haben mochte, um das Heilsgeheimnis der Menschwerdung Gottes zu verkündigen - er tat es stets als ein zutiefst glaubwürdiger, überzeugender Landpfarrer aus dem Lungau.

*(Predigt am 6. Jänner 2018 in Bad Vigaun)*